

Marcus Scheiblecker

# Schuldenkrise im Euro-Raum belastet vermehrt die heimische Konjunktur

## Prognose für 2012 und 2013

**Die Wirtschaftspolitik steht im Euro-Raum vor großen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund erscheint es äußerst schwierig, die internationale und heimische Wirtschaftsentwicklung zu prognostizieren. Die vorliegende Prognose ist an sehr zuversichtliche Bedingungen hinsichtlich der Lösung der anstehenden Probleme gebunden. Die heimische Wirtschaft sollte unter diesen Rahmenbedingungen heuer um 0,6% und 2013 um 1,3% wachsen, wobei die Unsicherheit für 2013 besonders hoch ist.**

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Nora Popp, Roswitha Übl • Abgeschlossen am 26. Juni 2012. • E-Mail-Adresse: [Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at)

Die jüngste Entwicklung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum und die Reaktionen der Wirtschaftspolitik überlagern derzeit die konjunkturelle Entwicklung. Auch der Wahlausgang und die rasch eingesetzte neue Regierung in Griechenland verringerten die Verunsicherung der Finanzmärkte über die Lage im Euro-Raum bislang nicht. Die Zinssätze für Staatsanleihen von Spanien und Italien stiegen weiter, sodass eine zusätzliche Kreditaufnahme dieser Länder deren Staatshaushalt abermals belastet. Dadurch könnte das Vertrauen der Finanzmärkte weiter schwinden. Zugleich verzeichnen einige Länder im Euro-Raum – etwa Deutschland und Österreich – erhebliche Zuflüsse an Finanzmitteln, sodass die Renditen für ihre Staatsanleihen sinken. Die beträchtlichen Differenzen zwischen den Zinssätzen innerhalb der Währungsunion erzeugen neben der ökonomischen Belastung auch politische Spannungen. Die anhaltende Unsicherheit über eine Lösung der Krise beeinträchtigt sowohl die Investitions- als auch die Konsumentscheidungen. Die vorliegende Prognose geht von zur Zeit optimistischen Annahmen aus: Die Währungsunion bleibt in ihrer Zusammensetzung erhalten (andere Szenarien hätten erhebliche Konsequenzen für das Bankensystem, deren Auswirkungen sich nicht prognostizieren lassen); die Unterschiede zwischen den Zinssätzen für die Staatsanleihen der einzelnen Länder werden verringert und die strikten Sparprogramme in den betroffenen Ländern etwas gelockert oder zumindest umgeschichtet, sodass national und international auch wachstumsorientierte Investitionen unterstützt werden können.

Unter diesen Rahmenbedingungen könnte sich das wirtschaftspolitische Umfeld so ändern, dass die Verbesserung der internationalen Konjunktur auch in Europa leichte aufwärtsgerichtete Kräfte entfalten sollte. Dies würde gestützt durch die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar.

In diesem Fall würde die heimische Wirtschaft 2012 um 0,6% expandieren; 2013 würde sich das Wachstum auf 1,3% erhöhen. Das Nachgeben der Rohstoffpreise ermöglicht – trotz der rückläufigen Tendenz des Euro-Dollar-Wechselkurses – einen Rückgang der Inflation auf 2,3% im Jahr 2012 und 1,9% 2013.

Relativ gut entwickelt sich der österreichische Arbeitsmarkt. Aufgrund des Verlaufes seit Jahresbeginn ist 2012 insgesamt mit einer Ausweitung der Beschäftigung um 1,3% zu rechnen. 2013 dürfte sich die Dynamik auf +0,4% verlangsamen. Die Arbeitslosenquote wird heuer nach nationaler Berechnungsmethode auf 7,1% steigen. 2013 ist mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen (auf 7,4%).

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2008	2009	2010	2011	2012	2013
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt							
Real		+ 1,4	- 3,8	+ 2,3	+ 3,0	+ 0,6	+ 1,3
Nominell		+ 3,2	- 2,8	+ 4,1	+ 4,9	+ 2,8	+ 2,8
Herstellung von Waren <sup>1)</sup> , real		+ 1,3	- 15,0	+ 7,2	+ 9,8	+ 1,0	+ 3,0
Handel, real		- 3,0	+ 0,7	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,8
Private Konsumausgaben, real		+ 0,8	- 0,3	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9
Bruttoanlageinvestitionen, real		+ 0,7	- 8,3	+ 0,1	+ 5,4	+ 1,1	+ 2,0
Ausrüstungen		- 0,7	- 9,7	+ 4,3	+ 10,5	+ 1,8	+ 3,5
Bauten		+ 1,0	- 7,6	- 2,9	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,6
Warenexporte <sup>2)</sup>							
Real		+ 0,5	- 16,8	+ 12,8	+ 7,5	+ 3,5	+ 6,2
Nominell		+ 2,5	- 20,2	+ 16,7	+ 11,7	+ 4,4	+ 7,8
Warenimporte <sup>2)</sup>							
Real		+ 0,6	- 14,3	+ 10,3	+ 8,0	+ 2,9	+ 5,6
Nominell		+ 4,7	- 18,4	+ 16,5	+ 15,1	+ 3,8	+ 7,8
Leistungsbilanzsaldo	Mrd. €	+ 13,76	+ 7,49	+ 8,62	+ 5,86	+ 7,32	+ 8,61
	in % des BIP	+ 4,9	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,7
Sekundärmarktrendite <sup>3)</sup>	in %	4,4	3,9	3,2	3,3	2,5	2,5
Verbraucherpreise		+ 3,2	+ 0,5	+ 1,9	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,9
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>4)</sup>		3,8	4,8	4,4	4,2	4,5	4,8
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>5)</sup>		5,9	7,2	6,9	6,7	7,1	7,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>6)</sup>		+ 1,7	- 1,5	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,4
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 0,9	- 4,1	- 4,5	- 2,6	- 2,9	- 2,3

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – <sup>2)</sup> Laut Statistik Austria. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Labour Force Survey. – <sup>5)</sup> Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice. – <sup>6)</sup> Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener.

**Anhaltende Expansion in den USA, Abkühlung in den asiatischen Schwellenländern**

Auch im I. Quartal 2012 wies die Wirtschaft der USA ein robustes Wachstum auf, das BIP erhöhte sich gegenüber der Vorperiode um 0,5%. Die bis Mai vorliegenden Daten zur Industrieproduktion zeigen ein tendenzielles Wachstum an, jedoch verläuft dieser Pfad seit Anfang 2012 flacher als im Vorjahr. Gemäß den vorlaufenden Wirtschaftsindikatoren hält die günstige Wirtschaftsentwicklung an. So liegen die beiden Indikatoren für das Konsumentenvertrauen weiterhin auf hohem Niveau, und der Einkaufsmanagerindex weist bislang auf kein Nachlassen der Wachstumskräfte hin. Die gute Konjunktur schlägt sich in einem mäßigen, aber kontinuierlichen Rückgang der Arbeitslosenquote und einer leichten Zunahme der Beschäftigung nieder.

2012 dürfte sich die Expansion in den USA noch nicht verlangsamen. Das Wirtschaftsklima, wie es die Umfragen zeigen, wie auch die anstehende Präsidentschaftswahl bilden ein stabiles wirtschaftliches Umfeld, welches vor allem dem privaten Konsum zugute kommen sollte. Daher rechnet das WIFO mit einem Wirtschaftswachstum von real 2%. 2013 dürfte zumindest die Fiskalpolitik restriktiver werden, um das anhaltend hohe Haushaltsdefizit und den damit verbundenen Anstieg der Staatsschulden zu begrenzen. In der Folge wird sich das Wachstum leicht auf 1,8% verringern.

Die vorlaufenden Indikatoren für einige asiatische Schwellenländer deuten auf ein allmähliches Nachlassen der bislang kräftigen Wachstumsdynamik hin. Die Composite Leading Indicators der OECD für China und Indien folgen seit Anfang 2011 einem Abwärtstrend, wenngleich die Wirtschaft sich auch im Frühjahr 2012 noch günstig entwickelte. Für die chinesische Wirtschaft liegen sowohl der offizielle Einkaufsmanagerindex als auch der Index der HSBC-Bank auf unterdurchschnittlichem Niveau. Jüngst korrigierte die Zentralregierung ihre offizielle Wachstumsprognose für 2012 nach unten (+7,5%). Das WIFO erwartet mit +8% zwar eine etwas stärkere Expansion, 2013 aber keine Beschleunigung.

In Japan wuchs die gesamtwirtschaftliche Produktion Anfang 2012 unerwartet kräftig (real +1,2% gegenüber dem Vorquartal). Getragen wurde die Entwicklung fast ausschließlich vom Konsum der privaten Haushalte, während die Investitionen und der Außenbeitrag nahezu stagnierten. Die aktuellen Umfragedaten zeigen nach wie vor keinen Optimismus in der japanischen Wirtschaft. Im weiteren Jahresverlauf wird

*In einigen Schwellenländern Asiens kündigen die vorlaufenden Indikatoren eine Abkühlung der Konjunktur von ihrem bislang hohen Tempo an.*

das BIP nur sehr wenig zunehmen; aufgrund der deutlichen Expansion im I. Quartal revidiert das WIFO aber seine Prognose für heuer nach oben auf gut +2%.

### Übersicht 2: Annahmen über die internationale Konjunktur

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Bruttoinlandsprodukt, real</i>						
Welt	+ 2,8	- 0,6	+ 5,3	+ 3,9	+ 3,3	+ 3,7
USA	- 0,3	- 3,5	+ 3,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,8
Japan	- 1,0	- 5,5	+ 4,4	- 0,7	+ 2,1	+ 1,7
EU 27	+ 0,3	- 4,3	+ 2,1	+ 1,5	± 0,0	+ 1,4
Euro-Raum (17 Länder <sup>1)</sup> )	+ 0,4	- 4,3	+ 1,9	+ 1,5	- 0,2	+ 1,1
Deutschland	+ 1,1	- 5,1	+ 3,7	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,4
Neue EU-Länder <sup>2)</sup> )	+ 4,2	- 3,2	+ 2,3	+ 3,2	+ 1,6	+ 3,2
China	+ 9,6	+ 9,2	+ 10,4	+ 9,2	+ 8,0	+ 8,0
Welthandel, real	+ 2,5	- 12,6	+ 14,9	+ 5,7	+ 4,0	+ 6,0
Marktwachstum Österreichs <sup>3)</sup> )	+ 3,0	- 11,4	+ 11,7	+ 6,1	+ 3,0	+ 5,7
Weltmarkt-Rohstoffpreise <sup>4)</sup> )	+ 32,7	- 34,7	+ 28,9	+ 28,6	- 3	+ 3
Ohne Rohöl	+ 18,7	- 28,4	+ 31,9	+ 19,2	- 10	+ 15
Erdölpreis Brent, \$ je Barrel	97,0	61,5	79,5	111,3	110	110
Wechselkurs <sup>5)</sup> ) \$ je Euro	1,471	1,393	1,327	1,392	1,25	1,20

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern. – 2) Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn. – 3) Veränderungsrate der realen Importe der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – 4) HWWI-Index, auf Dollar-Basis. – 5) Monatsdurchschnitte.

Ähnlich wie im Euro-Raum stagnierte die Wirtschaft in einigen Ländern Ostmitteleuropas. Vor allem Ungarn (BIP real -1,3%) und Tschechien (-1,0%) verzeichneten im I. Quartal 2012 einen Einbruch. Neben der Schwäche der Exportnachfrage auf den wichtigen Märkten im Euro-Raum belastet vor allem in Ungarn eine restriktive Fiskalpolitik die Expansion. Zudem versucht das Bankensystem, seine Risikopositionen durch zurückhaltende Kreditvergabe zu verringern. Dies dämpft sowohl den Konsum als auch die Investitionen.

Die vorliegende Prognose erwartet für die sieben EU-Länder in Ostmitteleuropa 2012 allerdings ein Wachstum von 1,6%. Die Dynamik sollte sich bereits ab dem II. Quartal wieder etwas verstärken, wird aber wegen der anhaltenden Probleme im Euro-Raum gedämpft bleiben. Für das Jahr 2013 ist mit einem Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion um real 3,2% zu rechnen, sodass das Wachstumsdifferential zum Euro-Raum erhalten bleibt.

Seit dem Einbruch im Jahr 2009 (BIP real -4,3%) kämpft die Wirtschaft im Euro-Raum anhaltend mit großen Problemen. Nach wie vor liegt das BIP unter dem Niveau des Jahres 2007. Die Vertrauenskrise auf den Finanzmärkten zwingt die Wirtschaftspolitik zu raschen Einschnitten in den öffentlichen Haushalten, die ihrerseits das Wachstum dämpfen. Im IV. Quartal 2011 sank die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal um 0,3%. Die Stagnation im I. Quartal 2012 ging ausschließlich auf die vorübergehende Aufhellung in Deutschland (+0,5%) zurück, in den meisten anderen Euro-Ländern war hingegen keine Besserung festzustellen. So schrumpfte das BIP in Spanien im I. Quartal 2012 zum zweiten Mal in Folge um real 0,3%. In Italien, Österreichs zweitwichtigstem Warenhandelspartner, war bereits zum dritten Mal in Folge ein Rückgang zu beobachten, die Abwärtsdynamik verstärkte sich sogar (III. Quartal 2011 -0,2%, IV. Quartal -0,7%, I. Quartal 2012 -0,8%). Auch in Frankreich hielt die Abwärtstendenz an, im I. Quartal stagnierte die Wirtschaftsleistung.

Die Schwäche der Wirtschaft spiegelt sich im Euro-Raum bereits in einem Rückgang der Industrieproduktion. Der Index folgt seit September 2011 einem Abwärtstrend und sank im April 2012 merklich. Die vorlaufenden Indikatoren weisen auf ein Anhalten der Abwärtsbewegung in den kommenden Monaten hin. Nachdem sich der Index des Vertrauens der Industrieunternehmen um den Jahreswechsel 2011/12 kurzfristig stabilisiert hatte, ging er im April und Mai deutlich zurück. Sowohl die Produkti-

**Nachbarländer  
in Ostmitteleuropa  
leiden unter Rezession  
im Euro-Raum**

**Wirtschaft des Euro-  
Raumes erneut in  
tiefer Krise**

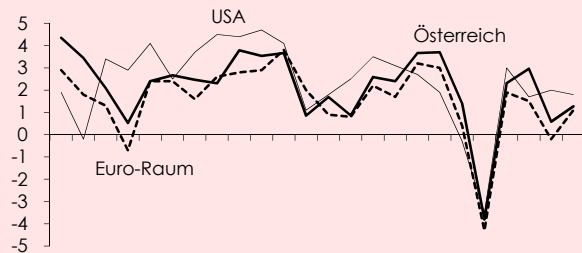
onserwartungen als auch die Entwicklung der Auftragsbestände wurden sehr pessimistisch eingeschätzt.

Die Umfragen zum Verbrauchervertrauen spiegeln auch für die privaten Haushalte erhebliche Skepsis wider. Bis zum Herbst 2011 sank der Index massiv, seither erholt er sich nur wenig.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

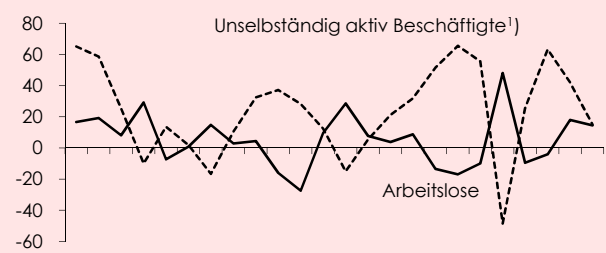
Wirtschaftswachstum

In %



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



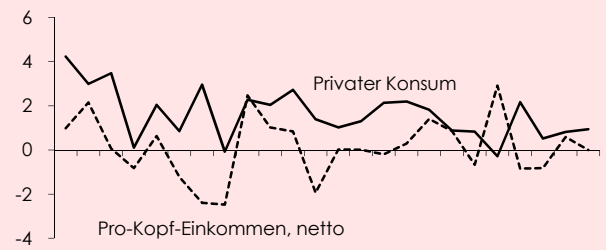
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



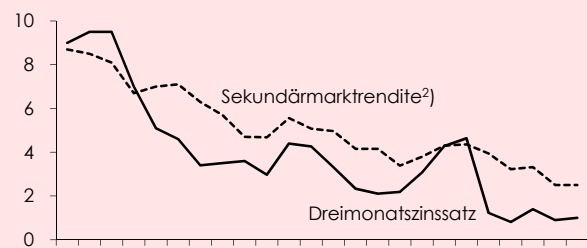
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



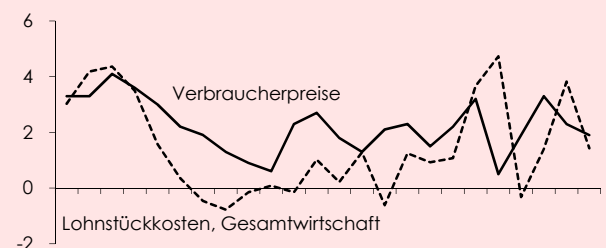
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



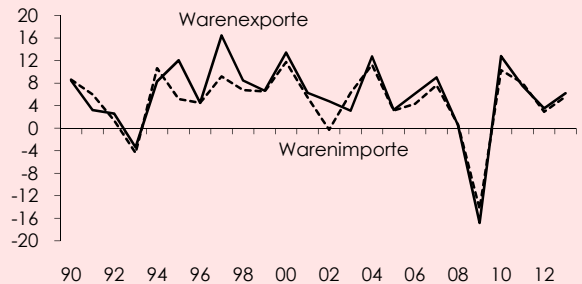
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



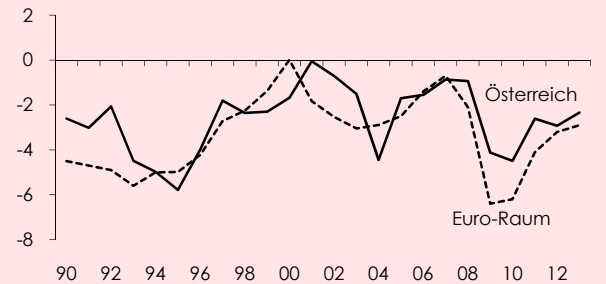
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO-Konjunkturprognose. –<sup>1)</sup> Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienste, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung in der Beschäftigtenstatistik. –<sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Die vorliegende Prognose rechnet daher mit einem Anhalten der rezessiven Tendenzen. Um die Jahresmitte ist mit einem erneuten Rückgang des BIP im Euro-Raum zu rechnen. Für das gesamte Jahr 2012 prognostiziert das WIFO eine Rate von  $-0,2\%$  (EU insgesamt  $\pm 0\%$ ).

Die Einschätzung der künftigen Entwicklung ist aufgrund des besonders instabilen wirtschaftspolitischen Umfeldes außerordentlich unsicher. Das WIFO geht deshalb von mehreren optimistischen Annahmen aus:

- Zum einen wird erwartet, dass die Währungsunion in ihrer aktuellen Zusammensetzung erhalten bleibt.
- Weiters muss es gelingen, die großen Unterschiede zwischen den Sekundärmarkrenditen für die einzelnen Länder rasch und nachhaltig zu verringern.
- Spanien war zuletzt gezwungen, zur Stützung des angeschlagenen Bankensystems Hilfgelder aus dem europäischen Rettungsschirm EFSF in Anspruch zu nehmen. Die aktuelle Sekundärmarkrendite für langfristige spanische Staatsanleihen verteuert eine weitere Kreditaufnahme durch die öffentliche Hand erheblich. Die großzügige und rasche Zusage von Hilfgeldern durch die EU konnte die Finanzmärkte aber nicht beruhigen, die Sekundärmarkrendite für spanische Staatsanleihen stieg in der Folge weiter und überschritt Mitte Juni die 7%-Marke. Eine Neuauflage abreifender Staatspapiere zu diesem Zinssatz wäre außerordentlich teuer. Die Bestrebungen, die Staatsschuldenquote zu senken, würden dadurch vereitelt. Ähnliches könnte für Italien gelten – die Sekundärmarkrendite lag Mitte Juni deutlich über 6%. In Deutschland kann der Staat hingegen zur Zeit langfristige Kredite zu einem Zinssatz von rund 1,5% aufnehmen. Auch in Österreich ist der Zinssatz für neu aufgenommene langfristige Staatspapiere derzeit mit nur 2,3% äußerst niedrig.
- Eine weitere für die Prognoseerstellung notwendige Annahme ist, dass die strikten Sparprogramme in den Ländern an der südlichen Peripherie des Euro-Raumes, die die Finanzmärkte bislang ohnehin nicht überzeugen konnten, etwas gelockert werden, damit der Fokus in Richtung einer wachstumsorientierten Investitionspolitik verschoben werden kann.

Abbildung 2: Renditen langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen

In %



Q: OeNB.

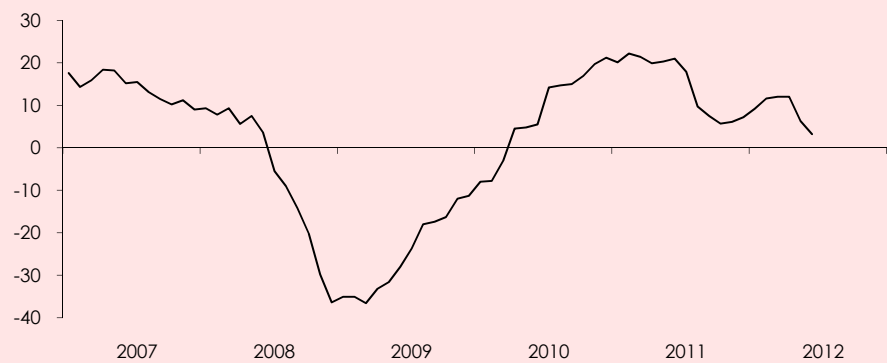
Unter diesen Bedingungen sollten die Unsicherheiten im Euro-Raum abflauen und eine leichte Aufwärtsbewegung möglich sein. Diese wird von einer Verbesserung der Weltkonjunktur und einem niedrigeren Wechselkurs gegenüber dem Dollar unterstützt. Das WIFO prognostiziert für 2013 eine zögerliche Belebung, das BIP sollte im Euro-Raum real um 1,1% expandieren. In der EU insgesamt dürfte das Wachstum mit +1,4% etwas höher ausfallen.

Nachdem Deutschlands Wirtschaft Anfang 2012 unerwartet kräftig gewachsen ist (+0,5% gegenüber dem Vorquartal), wird sie mehr und mehr durch die negative Entwicklung im Euro-Raum und das Nachlassen der Dynamik in Mitleidenschaft gezogen.

Der ifo-Geschäftsklimaindex stagnierte im April und brach im Mai ein; auch im Juni war er rückläufig. Sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen gaben deutlich nach. Für 2012 erwartet das WIFO einen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion um real 0,7%; ein Rückgang um die Jahresmitte ist dabei nicht ausgeschlossen. 2013 sollte die leichte Aufhellung der internationalen Konjunktur einen beschleunigten Anstieg des deutschen BIP um real 1,4% ermöglichen. Auch hier wirkt die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar unterstützend.

Abbildung 3: ifo-Geschäftsklimaindex

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der Befragten, saisonbereinigt



Q: ifo.

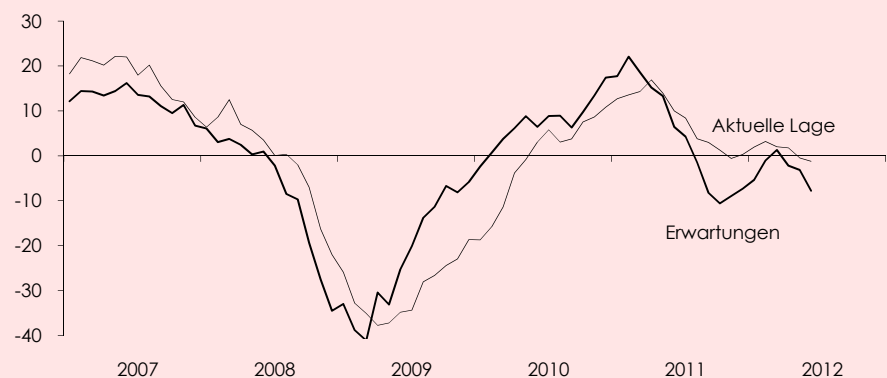
### Österreich: Abschwächung nach gutem Jahresbeginn

Wie in Deutschland konnte sich die Wirtschaft auch in Österreich bislang von der Krise im Euro-Raum etwas abkoppeln. In beiden Ländern weisen jedoch die vorlaufenden Indikatoren auf ein empfindliches Nachlassen der Dynamik hin.

Nach einer laufenden Abschwächung des heimischen Wirtschaftswachstums im Jahr 2011 zog die Produktionsentwicklung Anfang 2012 vorübergehend an. Das Bruttoinlandsprodukt expandierte im I. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,3%. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Anstieg sogar 2%, jedoch wurde dieses Ergebnis durch den Schatttag und einen frühen Ostertermin begünstigt.

Abbildung 4: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der von den Unternehmen der Sachgütererzeugung für die kommenden Monate erwarteten Entwicklung



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Einschätzungen an.

Der Außenbeitrag, der das Ergebnis in der zweiten Jahreshälfte 2011 belastet hatte, lieferte im I. Quartal 2012 wieder deutlich expansive Impulse. Auch die Bruttoanlageinvestitionen trugen wesentlich zum Wirtschaftswachstum bei, jedoch stiegen sie mit real +0,6% schwächer als im IV. Quartal 2011 (+0,9%).

### Übersicht 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
	Mrd. € (Referenzjahr 2005)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,99	3,17	3,17	3,17	- 5,5	+ 6,1	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	46,66	51,23	51,74	53,29	+ 7,2	+ 9,8	+ 1,0	+ 3,0
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	6,83	7,60	7,71	7,87	+ 3,8	+11,3	+ 1,5	+ 2,0
Bau	14,43	14,82	14,89	14,98	- 3,0	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,6
Handel, Kfz	30,39	30,42	30,57	30,82	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,8
Verkehr	10,72	11,05	11,08	11,19	- 1,1	+ 3,0	+ 0,3	+ 1,0
Beherbergung und Gastronomie	11,04	11,01	11,01	11,19	+ 1,8	- 0,3	± 0,0	+ 1,7
Information und Kommunikation	7,96	7,84	7,80	7,80	- 3,7	- 1,5	- 0,5	± 0,0
Kredit- und Versicherungswesen	16,75	17,44	17,71	18,06	+ 6,9	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	22,10	22,07	22,14	22,25	- 0,6	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	21,11	21,65	21,76	22,20	+ 5,0	+ 2,6	+ 0,5	+ 2,0
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	40,31	40,79	40,99	40,99	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,5	± 0,0
Sonstige Dienstleistungen	6,51	6,56	6,59	6,66	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>3)</sup>	237,65	245,17	246,62	249,78	+ 2,3	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,3
Bruttoinlandsprodukt	263,11	270,90	272,48	275,95	+ 2,3	+ 3,0	+ 0,6	+ 1,3

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

### Übersicht 4: Produktivität

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,4	- 3,8	+ 2,3	+ 3,0	+ 0,6	+ 1,3
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 2,1	- 0,9	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,6
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	- 0,7	- 2,9	+ 1,5	+ 1,2	- 0,6	+ 0,7
<i>Herstellung von Waren</i>						
Produktion <sup>2)</sup>	+ 0,9	- 15,3	+ 7,4	+ 10,2	+ 1,0	+ 3,0
Beschäftigte <sup>3)</sup>	+ 1,7	- 5,3	- 1,3	+ 1,9	+ 1,3	- 0,2
Stundenproduktivität <sup>4)</sup>	- 0,3	- 7,3	+ 5,6	+ 8,4	+ 0,7	+ 2,9
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten <sup>5)</sup>	- 0,5	- 3,5	+ 3,0	- 0,1	- 1,0	+ 0,3

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. – <sup>2)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>3)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008, 2008: WIFO-Schätzung. – <sup>4)</sup> Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – <sup>5)</sup> Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria.

Industrieproduktion, Einzelhandelsumsätze und Außenhandel entwickelten sich bis März relativ günstig. Im April stagnierte der Index der Warenproduktion laut Statistik Austria (-0,2%). Die vorlaufenden Indikatoren weisen auf eine Abschwächung hin: So kündigt der WIFO-Konjunkturtest im Auftrag der Europäischen Kommission – ähnlich wie in Deutschland – ein erhebliches Nachlassen der Dynamik an. Die Einschätzung der aktuellen Wirtschaftslage durch die heimischen Warenproduzenten verschlechtert sich seit Februar 2012 wieder merklich, der Index lag im Mai im negativen Bereich und damit auf dem Niveau vom Herbst 2011. Im WIFO-Konjunkturtest vom Mai und Juni 2012 fiel die Einschätzung der künftigen Entwicklung neuerlich pessimis-

tischer aus, auch dieser Index sank in den Bereich, der ein Schrumpfen der Produktion erwarten lässt. Skeptisch sind die befragten Unternehmen insbesondere hinsichtlich der Auftragslage, vor allem aus dem Ausland. Der BA-Einkaufsmanagerindex verringerte sich im Mai bereits zum dritten Mal in Folge; er weist nun ebenfalls auf ein deutliches Nachlassen der Wirtschaftsdynamik und eine bevorstehende Stagnation der Wirtschaft hin.

Das WIFO prognostiziert vor diesem Hintergrund für Österreich ein Wirtschaftswachstum im Jahr 2012 von 0,6%. Gegenüber der Prognose vom März 2012 bedeutet dies eine Aufwärtsrevision um 0,2 Prozentpunkte, welche ausschließlich auf die gute Entwicklung zu Jahresbeginn zurückzuführen ist. Die Erwartungen für die Zukunft sind hingegen ungünstiger als zum letzten Prognosestermin, weil sich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, insbesondere die Schuldenkrise im Euro-Raum und die damit verbundene Bankenproblematik, nicht entspannt haben. Daher wird gleichzeitig die BIP-Prognose für 2013 leicht auf 1,3% zurückgenommen. Das WIFO rechnet jedoch, wie die Prognoseannahmen zeigen, nach wie vor mit wirksamen kurz- und mittelfristigen Maßnahmen der Länder des Euro-Raumes zur Lösung der akuten Probleme, sodass die herrschenden Unsicherheiten auf den Märkten bewältigt werden und die Konjunktur wieder Tritt fasst.

Von der bevorstehenden Verschlechterung der Wirtschaftslage wird insbesondere die Warenproduktion betroffen sein. Anfang 2012 entwickelte sich dieser Sektor recht gut. In diesem Wirtschaftsbereich herrscht offenbar die Einschätzung vor, dass die Rezession im Euro-Raum die eigene Geschäftslage nur beschränkt beeinträchtigen könnte. Die Unternehmen weiteten ihre Stammbeslegschaft im I. Quartal 2012 deutlich aus, teilweise durch Übernahme von Leiharbeitskräften (Beschäftigung in der Warenproduktion laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger +1,5%). In Deutschland nahm die Beschäftigung in diesem Wirtschaftszweig sogar um 2,3% zu – wesentlich stärker, als der herrschenden Wirtschaftslage entsprechen würde.

Die heimische Investitionsnachfrage dürfte 2012 kaum mehr zunehmen. Im WIFO-Investitionstest vom Frühjahr 2012 gaben 44% der befragten Unternehmen der Warenproduktion an, die Investitionen gegenüber dem Vorjahr einschränken zu wollen. 48% planen für heuer eine Ausweitung, und 8% rechnen mit einem unveränderten Volumen. Für 2012 prognostiziert das WIFO eine Steigerung der Investitionen in Ausrüstungsinvestitionen um 1,8%. Unter den genannten Prognoseannahmen wird für 2013 eine Ausweitung um 3,5% erwartet.

Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage

Zu Herstellungspreisen

	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
	Mrd. € (Referenzjahr 2005)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Konsumausgaben insgesamt	191,71	192,59	193,76	195,11	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Private Haushalte <sup>1)</sup>	142,37	143,11	144,28	145,64	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9
Staat	49,36	49,51	49,51	49,51	- 0,2	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Bruttoinvestitionen	54,15	61,52	61,23	61,99	+ 3,6	+13,6	- 0,5	+ 1,2
Bruttoanlageinvestitionen	51,66	54,43	55,01	56,09	+ 0,1	+ 5,4	+ 1,1	+ 2,0
Ausrüstungen	20,56	22,72	23,13	23,94	+ 4,3	+10,5	+ 1,8	+ 3,5
Bauten	26,75	27,39	27,50	27,67	- 2,9	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,6
Inländische Verwendung	245,43	252,73	253,12	255,23	+ 1,9	+ 3,0	+ 0,2	+ 0,8
Exporte	145,66	156,60	160,92	169,86	+ 8,3	+ 7,5	+ 2,8	+ 5,6
Reiseverkehr	11,86	11,57	11,57	11,80	+ 0,9	- 2,5	± 0,0	+ 2,0
Minus Importe	128,18	138,36	141,28	148,42	+ 8,0	+ 7,9	+ 2,1	+ 5,1
Reiseverkehr	5,92	5,62	5,67	5,79	- 1,7	- 5,1	+ 1,0	+ 2,0
Bruttoinlandsprodukt	263,11	270,90	272,48	275,95	+ 2,3	+ 3,0	+ 0,6	+ 1,3
Nominell	286,20	300,24	308,50	317,24	+ 4,1	+ 4,9	+ 2,8	+ 2,8

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Auch die Bauwirtschaft verzeichnete Anfang 2012 eine deutliche Nachfragesteigerung (real +3,1% gegenüber dem Vorjahr); bereinigt um Kalender- und Saisoneffekte ergab sich ein Anstieg um 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Die zunehmende Unsi-



cherheit über die weitere Entwicklung belastet vor allem den Wirtschaftsbau. Im Tiefbau werden die Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte durch einen Rückgang der Nachfrage nach Infrastrukturbauten spürbar werden. Daher rechnet das WIFO für 2012 mit einer Ausweitung der Bauinvestitionsnachfrage um real nur 0,4%. 2013 dürfte sich die Situation nicht wesentlich bessern, das Wachstum wird mit +0,6% ebenfalls gering ausfallen.

Im I. Quartal 2012 erhöhte sich der Konsum der privaten Haushalte gegenüber dem Vorjahr real um 1,4%. Begünstigend wirkten hier der Schalttag und der frühe Ostertermin. Für das II. Quartal wird mit einer deutlich niedrigeren Expansionsrate gerechnet. Im April gingen die Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz) real um 4,6% zurück. Auch die Neuzulassungen von Pkw unterschritten im April und Mai das Vorjahresniveau.

## Konsum stabilisiert 2012 die Gesamt- wirtschaft

### Übersicht 6: Konsum, Einkommen und Preise

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	+ 0,8	- 0,3	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9
Dauerhafte Konsumgüter	+ 3,7	+ 0,9	+ 5,8	+ 0,9	- 0,5	+ 0,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,5	- 0,4	+ 1,8	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,0
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 0,9	- 1,7	- 0,3	- 0,3	+ 0,6	+ 1,1
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte <sup>2)</sup>	11,5	10,7	8,3	7,5	7,4	7,5
Sparquote der privaten Haushalte <sup>3)</sup>	11,4	10,1	7,8	7,0	6,8	7,0
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 7,4	- 1,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4
	In %					
Inflationsrate						
National	3,2	0,5	1,9	3,3	2,3	1,9
Harmonisiert	3,2	0,4	1,7	3,6	2,4	1,9
"Kerninflation" <sup>4)</sup>	2,4	1,5	1,2	2,8	2,2	1,8

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – <sup>3)</sup> Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – <sup>4)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

### Übersicht 7: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>1)</sup>						
Nominell, brutto	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,2
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	- 0,0	+ 1,1	- 0,6	- 0,5	+ 0,9	+ 0,3
Netto	- 0,7	+ 2,9	- 0,8	- 0,8	+ 0,6	± 0,0
Lohnstückkosten						
Gesamtwirtschaft	+ 3,7	+ 4,7	- 0,3	+ 1,4	+ 3,8	+ 1,4
Sachgütererzeugung	+ 5,2	+ 15,1	- 5,7	- 4,5	+ 3,6	- 0,8
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	+ 1,1	+ 0,7	- 2,6	+ 0,0	- 1,3	- 0,5
Real	+ 0,6	+ 0,4	- 2,7	+ 0,7	- 1,4	- 0,7

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR). – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI.

Aufgrund der kräftigen Beschäftigungsausweitung und Lohnsteigerung (Prognose nominell +3,2% pro Kopf) im Jahr 2012 nehmen die Arbeitseinkommen heuer zu. Gleichzeitig sinkt die Inflationsrate, sodass sich die verfügbaren Realeinkommen günstiger entwickeln werden als im Vorjahr. Dies ermöglicht – bei nahezu unverän-

derter Sparquote von rund 7,5% – einen robusten Anstieg der Konsumnachfrage um real 0,8% im Jahr 2012 bzw. 0,9% 2013. Diese Nachfragekomponente liefert somit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Wirtschaft.

## Finanzierungsbedingungen für Österreich anhaltend günstig

Die wichtigsten heimischen Kreditinstitute erfüllen die durch "Basel III" erhöhten Eigenkapitalvorschriften, jedoch belasten Probleme im Auslandsgeschäft die Ergebnisse. Anzeichen für eine Kreditklemme zeigen sich weiterhin nicht: Die schwache Steigerung des Kreditvolumens in Österreich dürfte angesichts der trüberen Wirtschaftsaussichten auf eine Abnahme der Nachfrage zurückzuführen sein. Das WIFO rechnet 2012 mit einer Ausweitung der Direktkredite im selben Ausmaß wie im Vorjahr (+2,6%). Für 2013 wird mit +2,4% ein Anstieg in ähnlicher Größenordnung prognostiziert.

Die angebotsseitigen Finanzierungsbedingungen bleiben somit recht günstig. Die kurzfristigen Zinssätze für dreimonatige Zwischenbankkredite sind 2012 und 2013 mit 0,9% bzw. 1,0% im langjährigen Vergleich weiterhin sehr niedrig, jedoch ist der tatsächliche Refinanzierungsaufwand für Kreditinstitute geringer, da vielfach die günstigen Mittel der EZB in Anspruch genommen werden. Die Prognose unterstellt über den Zeitraum keinerlei Zinsschritte der EZB. Sollten die Spannungen im Euro-Raum (Staatsanleihen) und im Bankenbereich anhalten bzw. sich verstärken, könnte die EZB aber auch eine Senkung des Leitzinssatzes in Erwägung ziehen.

Für den österreichischen Staat sind die Refinanzierungsbedingungen derzeit außerordentlich günstig. Bis Mai betrug die Sekundärmarktrendite für 10-jährige Staatsanleihen der Republik Österreich im Durchschnitt 2,9%, mit deutlich sinkender Tendenz (Durchschnitt Mai 2,5%). Durch die Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum erhöhte sich die Nachfrage nach heimischen Staatsschuldverschreibungen weiter, und Anfang Juni erreichte die Sekundärmarktrendite den historischen Tiefstwert von 2,0%. Für das gesamte Jahr 2012 und auch für 2013 rechnet das WIFO mit einem Durchschnittswert von 2,5%.

## Inflationsrate sinkt

*Die Konjunkturschwäche und der damit verbundene Druck auf die Rohstoffpreise erlauben eine kontinuierliche Verlangsamung des allgemeinen Preisauftriebes. In Österreich wird die Inflationsrate 2012 auf 2,3% sinken. 2013 ist mit einem weiteren Rückgang auf 1,9% zu rechnen.*

Im Mai erhöhten sich die Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr um 2,1%. Damit war die Inflationsrate neuerlich niedriger als im Vormonat (März 2,4%, April 2,3%). Nach wie vor wirken die Preise von Treibstoffen und fossilen Brennstoffen stark inflationssteigernd. Zwar gingen die in Dollar notierten Preise für Erdölprodukte jüngst deutlich zurück, jedoch verlor zugleich der Euro gegenüber dem Dollar an Wert. Im Durchschnitt 2011 kostete Rohöl der Marke Brent 111 \$ je Barrel, bei einem Wechselkurs von 1,4 \$ je Euro also 80 €. Die vorliegende Prognose erwartet für 2012 einen weitgehend unveränderten Rohölpreis (110 \$) bei gleichzeitiger Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar um rund 10% (von 1,39 \$ je Euro auf 1,25 \$), sodass sich Rohöl auf Euro-Basis in etwa diesem Ausmaß verteuern wird. Der sich daraus ergebende Anstieg der Energiepreise insgesamt fällt dennoch deutlich niedriger aus als im Jahr zuvor.

Gedämpft wird die Preisentwicklung neben dem geringeren Anstieg der Energiepreise auch durch die Konjunkturschwäche und das Nachlassen des Preisauftriebes für Nahrungsmittel. 2011 verteuerten sich Nahrungsmittel um 3,8%. Im Mai 2012 ergab sich in dieser Kategorie eine Teuerungsrate von nur noch 2,1%, die somit der Gesamtinflationsrate entsprach. Vor diesem Hintergrund erwartet das WIFO einen Anstieg der Verbraucherpreise nach österreichischer Berechnungsmethode um 2,3% im Jahr 2012 und 1,9% im Jahr 2013. Die Kerninflationsrate nach EU-weit harmonisierter Berechnungsmethode geht ebenfalls von 2,8% im Jahr 2011 auf 2,2% 2012 und 1,8% 2013 zurück.

## Divergierende Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

Die Zahl der Beschäftigten steigt bereits seit Überwindung der Rezession im Jahr 2009 und trotz der Abschwächung der Konjunktur im Jahr 2011 mit gleichbleibender Dynamik. Während das Wirtschaftswachstum seit Anfang 2011 schrittweise an Schwung verlor und das BIP gegen Jahresende sogar leicht schrumpfte, wurde die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten kontinuierlich ausgeweitet. Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger betrug die Zunahme im I. bis IV. Quar-

tal 2011 jeweils knapp 2%. Auch im I. Quartal 2012 wurde mit +1,8% ein Wachstum in ähnlicher Größenordnung verzeichnet. Eine Rolle mag hier die Öffnung des österreichischen Arbeitsmarktes für Arbeitskräfte aus den EU-Ländern in Ostmitteleuropa im Mai 2011 spielen, die das Arbeitskräfteangebot ausgeweitet hat. Dies erklärt jedoch nicht die große Arbeitskräftenachfrage der heimischen Unternehmen in nahezu allen Wirtschaftsbereichen, insbesondere im Handel, Tourismus und Gesundheitswesen sowie in der Warenproduktion.

In der Warenproduktion stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im I. Quartal 2012 um 1,5%. Zahlreiche bisher mit Leiharbeitskräften besetzte Stellen wurden offenbar in die Stammbeschäftigung übernommen. Trotz der zuletzt dynamischen Entwicklung liegt die Zahl der Beschäftigten in der Warenproduktion nach wie vor unter dem Niveau vor der Rezession im Jahr 2008. Eine ähnliche Entwicklung ist in Deutschland festzustellen: Trotz der merklichen Abkühlung der Konjunktur im Jahresverlauf 2011 und eines Wirtschaftswachstums von nur 1,7% im I. Quartal 2012, wurde die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe im I. Quartal um 2,3% ausgeweitet.

Mit zunehmender Dauer der Konjunkturabschwächung dürfte auch der Beschäftigungsanstieg gedämpft werden. Aufgrund der günstigen Entwicklung bis Mai prognostiziert das WIFO für 2012 insgesamt eine Ausweitung der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 1,3%. 2013 dürfte die Beschäftigung um nur mehr 0,4% zunehmen.

*Trotz der ungünstigen Konjunkturlage wuchs die Beschäftigung bislang ungebremst. In den kommenden Monaten werden sich die Zuwachsraten aber verringern. Die Arbeitslosigkeit wird über den Prognosezeitraum weiter zunehmen.*

### Übersicht 8: Arbeitsmarkt

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000						
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>							
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 66,0	- 44,0	+ 31,3	+ 70,5	+ 47,0	+ 20,0	
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 55,6	- 48,5	+ 25,5	+ 63,3	+ 42,0	+ 15,0	
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 1,7	- 1,5	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,4
Inländische Arbeitskräfte	+ 31,1	- 43,0	+ 5,8	+ 25,7	+ 11,0	+ 6,0	
Ausländische Arbeitskräfte	+ 24,5	- 5,5	+ 19,7	+ 37,7	+ 31,0	+ 9,0	
Selbständige <sup>3)</sup>	+ 10,4	+ 4,5	+ 5,8	+ 7,2	+ 5,0	+ 5,0	
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>							
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter							
15- bis 64-Jährige	+ 27,7	+ 17,3	+ 21,6	+ 37,0	+ 15,0	+ 6,7	
15- bis 59-Jährige	+ 17,6	+ 11,1	+ 8,9	+ 17,1	+ 14,7	+ 10,8	
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 56,0	+ 4,0	+ 21,8	+ 66,4	+ 65,0	+ 34,5	
<b>Überschuss an Arbeitskräften</b>							
Vorgemerkte Arbeitslose <sup>5)</sup>							
Stand	in 1.000	212,3	260,3	250,8	246,7	264,7	279,2
Arbeitslose in Kursmaßnahmen	in 1.000	50,5	64,1	73,2	63,2	67,2	70,2
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen <sup>4)</sup>		3,8	4,8	4,4	4,2	4,5	4,8
In % der Erwerbspersonen <sup>5)</sup>		5,3	6,5	6,2	6,0	6,4	6,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>5)</sup>		5,9	7,2	6,9	6,7	7,1	7,4
Beschäftigungsquote							
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)7)</sup>		65,7	64,7	65,0	65,9	66,5	66,8
Erwerbstätige <sup>6)7)</sup>		72,1	71,6	71,7	72,1	72,4	72,5

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienster. – <sup>2)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>3)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>4)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>5)</sup> Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice. – <sup>6)</sup> Laut Eurostat (Labour Force Survey). – <sup>7)</sup> In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige).

Während die Arbeitskräftenachfrage bislang nicht auf die ungünstigeren Konjunkturaussichten reagierte, nahm die Arbeitslosigkeit im Frühjahr 2011 bereits deutlich zu. Im Mai 2012 lag die Zahl der beim AMS als arbeitslos Gemeldeten um fast 10.000 über dem Vorjahresniveau (+4,4%). Sie wird sich bis Jahresende weiter erhöhen, sodass für das gesamte Jahr 2012 mit einem Anstieg um rund 18.000 (+7,3%) zu rechnen ist. Wegen des schwachen Wirtschaftswachstums wird diese Tendenz 2013 anhalten (+14.500, +5,5%).

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird auf "saison- und arbeitstägig bereinigte Veränderungen" Bezug genommen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden knapp 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2010) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

## Euro Area Debt Crisis Weighing Increasingly on Domestic Activity

### Economic Outlook for 2012 and 2013 – Summary

Economic policy in the euro area is confronted with major challenges. Against this background it is extremely difficult to project international and domestic economic developments. The present forecast is based on highly benign assumptions concerning the resolution of the current crisis. Subject to these assumptions, Austria's GDP should grow by 0.6 percent this year and by 1.3 percent in 2013, with uncertainty being particularly high for next year.

Latest developments of the sovereign debt crisis in the euro area and the reaction of economic policy currently overshadow the course of the business cycle. The outcome of the Greek elections and the swiftly installed new government have done little so far to reassure financial markets about the situation in the euro area. Interest rates on Italian and Spanish government bonds have increased once again, such that new credit taken up by the two countries aggravates the burden on their public finances, thereby undermining further the confidence of financial markets. At the same time, some euro area countries like Germany and Austria observe important inflows of financial funds which lower the yields on their government bonds. The sizeable differences between interest rates inside Monetary Union give rise not only to economic frictions, but also to political tensions. The lingering uncertainty about a resolution of the crisis has a negative impact on decisions of both investors and consumers. The present forecast is based on assumptions that appear optimistic from the present perspective: Monetary Union is maintained in its present composition (other scenarios would have severe consequences for the banking system that are difficult to predict); the cross-country differences in interest rates on government bonds will diminish and the tight consolida-

tion programmes in the countries concerned will be relaxed to some extent in order to re-allocate funds to support investment-led growth on the international as well as the domestic front.

Under such conditions, the international economic environment should improve and allow upward-bound forces of demand and output to prevail also in Europe. This would be supported by the depreciation of the euro vis-à-vis the dollar.

In such a scenario, the Austrian economy may expand by 0.6 percent in 2012, with growth accelerating to 1.3 percent in 2013. Easing commodity prices would, notwithstanding the decline in the dollar/euro exchange rate, make for a deceleration of inflation to an annual rate of 2.3 percent in 2012 and 1.9 percent in 2013.

Relatively favourable has been the trend on the Austrian labour market since the beginning of the year, which suggests an increase in employment by 1.3 percent for the whole of 2012. In 2013, net job creation should abate to a modest rate of 0.4 percent. The unemployment rate on national definition is projected to rise to 7.1 percent and 7.4 percent in 2012 and 2013, respectively.

The English version of the WIFO Economic Outlook will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Aufgrund der guten Beschäftigungsentwicklung steigt die Arbeitslosenquote relativ verhalten. Das WIFO prognostiziert für heuer eine Quote von 7,1% (nach 6,7% 2011) und für 2013 von 7,4%. In der Berechnung nach EU-weit harmonisierter Methode wird sich die Arbeitslosenquote von 4,2% im Jahr 2011 auf 4,5% 2012 und 4,8% 2013 erhöhen.

Die von der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte werden das Budgetdefizit deutlich dämpfen. Heuer soll das Einsparungsvolumen 500 Mio. € betragen und 2013 auf 1,7 Mrd. € ausgeweitet werden.

Zugleich geht die unerwartet dynamische Beschäftigungsentwicklung mit zusätzlichen Einnahmen für die Sozialversicherung und den Fiskus einher. Für die Sekundärmarktrendite auf österreichische Staatsanleihen erwartet das WIFO nun eine noch deutlichere Verringerung als in der März-Prognose (Rückgang von 3,3% im Jahr 2011 auf 2,5% 2012 und 2013). Dies senkt die Refinanzierungskosten für auslaufende Anleihen erheblich und trägt damit ebenfalls zur Entlastung der öffentlichen Haushalte bei. Im Gegensatz zu den geplanten Konsolidierungsmaßnahmen geht davon kein wachstumsdämpfender Effekt auf die Wirtschaft aus.

Das WIFO prognostiziert für 2012 unter den oben diskutierten Annahmen ein Budgetdefizit von 2,9% des nominellen BIP, das sich 2013 weiter auf 2,3% verringern sollte. Die Unsicherheiten der vorliegenden Prognose bedeuten auch in diesem Bereich ein Risiko nach unten. In diesem Fall sollte aber keinesfalls versucht werden, der sich daraus ergebenden Verschlechterung des Budgetsaldos entgegenzuwirken. Vielmehr sollten ein Anstieg des Defizits durch das volle Wirkenlassen der automatischen Stabi-

**Konsolidierungsprogramm, Beschäftigungsanstieg und niedrige Finanzierungskosten entlasten öffentliche Haushalte**

lisatoren in Kauf genommen und mittelfristige Reformen fortgesetzt werden. Dies gilt nicht nur für Österreich, sondern insbesondere für jene Länder im Euro-Raum, die zur Zeit mit besonders gravierenden wirtschaftlichen Problemen konfrontiert sind.

Übersicht 9: Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition <sup>1)</sup>	- 0,9	- 4,1	- 4,5	- 2,6	- 2,9	- 2,3
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 1,7	- 1,3	- 1,8	- 0,0	- 0,3	+ 0,2
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	4,6	1,2	0,8	1,4	0,9	1,0
Sekundärmarkttrendite <sup>2)</sup>	4,4	3,9	3,2	3,3	2,5	2,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Effektiver Wechselkursindex</i>						
Nominell	+ 1,2	+ 0,9	- 2,5	+ 0,1	- 1,3	- 0,5
Real	+ 0,6	+ 0,4	- 2,7	+ 0,7	- 1,4	- 0,7

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).